

Ein Bekenntnis zum Mittelstand

Podiumsdiskussion mit Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger

Von David Salimi

Leiblfing. Ein klares Bekenntnis zum bayerischen Mittelstand haben am Samstag die Teilnehmer der Podiumsdiskussion ausgesprochen, die beim Tag der offenen Tür der Firma Moll Automatisierung in Leiblfing stattfand. Neben Ludwig Waas, Bezirkstagsmitglied und Bürgermeister in Niederwinkling, Wolfgang Maier, ehemaliger Sachgebietsleiter der Wirtschaftsförderung der Regierung von Niederbayern, und Firmenchef Josef Moll sprach der bayerische Wirtschaftsminister und stellvertretende Ministerpräsident Hubert Aiwanger. Moderiert wurde die Diskussionsrunde von Georg Hausmann, Geschäftsführer von Radio AWN.

„Aufgrund der Arbeit mittelständischer Unternehmen können wir den Wohlstand erarbeiten, der Bayern auszeichnet“, sagte Aiwanger und hob damit die grundlegende Funktion der ländlichen Industrie für die Gesellschaft hervor. Mit einer Arbeitslosenquote von unter drei Prozent sei man in Bayern bestens aufgestellt. Vor allem die vorbildlich geringe Zahl im Landkreis Straubing-Bogen von nur 2,3 Prozent, was im Grunde nahezu einer Vollbeschäftigung entspreche, sei ein Beleg für die Notwendigkeit kleinerer und mittlerer Betriebe.

Mit welchen Herausforderungen ein solch mittelständisches Unternehmen in der Realität konfrontiert ist, verdeutlichte der Gastgeber Josef Moll, der als Geschäftsführer von Moll Automatisierung von den Höhen und Tiefen in der jahrzehntelangen Entwicklung seiner Firma

berichten konnte. Die Firma Moll Automatisierung entstand aus einem kleinen Maschinenbaubetrieb, der im Jahre 1918 gegründet wurde. Moll gab zu, dass die Anfangszeit nicht gerade leicht war. „Wir haben uns das notwendige Know-how mit der Zeit erst erarbeiten müssen“, sagt der gelernte Maschinenbauer. Speziell von Fördertechnik habe er anfangs noch nicht viel Ahnung gehabt. Durch gute Kontakte zum nahe gelegenen BMW-Werk habe man dieses Wissensdefizit beseitigen können.

Als das Unternehmen nach zehn Jahren auf dem notwendigen Wissensstand war, sei die nächste Herausforderung gewesen, die mittlerweile notwendige Erweiterung des Betriebsgeländes in Angriff zu nehmen. Einig waren sich alle Diskussionssteilnehmer darin, dass ein sorgsamer Umgang mit Flächen zwar durchaus wichtig ist, er aber keinesfalls mittelständische Unternehmen in ihrer Entfaltung ausbremsen darf.

„Die Flächenreduzierung ist nicht zielführend“

„Wenn kleinstrukturierte Kommunen eine Chance haben wollen, werden wir Flächenreduzierung per Gesetzgebung nicht als zielführend erachten können“, sagte Ludwig Waas und nannte als Beispiel seine Heimatgemeinde Niederwinkling. Wäre diese gesetzlich strukturiert, dürfte sie im Jahr höchstens eine Erweiterung um 2500 Quadratmeter haben. Als kleine Gemeinde könne man einem Betrieb, der 10000 Quadratmeter benötigt, so keine Basis mehr bieten.

Ähnlicher Meinung war Aiwanger. Zwar sei in Bayern in den letzten Jahren viel Fläche verbaut worden, gleichzeitig könne man aber auch eine hervorragende Entwicklung der Wirtschaft beobachten. „In den letzten fünf Jahren wurden durch die Unternehmen 600000 Arbeitsplätze mehr geschaffen“, sagte er und erinnerte gleichzeitig an die vielen Zuzüge nach Bayern in den letzten fünf Jahren. Bayern habe dadurch 500000 neue Einwohner, womit automatisch ein höherer Flächenverbrauch einhergeht.

„Schauts, dass ihr diesen Schmarren verhindert“

Als Landwirt sei zwar auch für Aiwanger jeder Quadratmeter, der zugebaut wird, schmerzhaft, dennoch dürfe es nicht so weit gehen, dass einheimische Unternehmen dazu gezwungen sind, abzuwandern. Er spreche sich dafür aus, beim Bau von Gebäuden mehr in die Höhe als in die Breite zu gehen. Deutliche Worte in Sachen sinnloser Flächenverbrauch im Landkreis Straubing-Bogen äußerte Aiwanger zum diskutierten Bau einer Ortsumgehung für Geiselhöring. „Hier wird umsonst Ackerland vernichtet. Schauts, dass ihr diesen Schmarren verhindert“, wandte er sich auch an das Publikum.

Ebenso deutlich sprach er sich für mehr öffentliche Wertschätzung gegenüber dem Handwerk aus. Seine Botschaft: Sowohl das Handwerk als auch der gesamte Mittelstand, insbesondere im ländlichen Raum, müssen weiterhin unterstützt werden. Dies geschehe schon jetzt durch Regionalfördergelder, den

Ausbau der Infrastruktur im Land, durch schnelles Investieren in die Energie. Speziell beim Thema Energie sieht Josef Moll sich als Musterschüler. Von 2014 habe das Unternehmen Energie zu großen Teilen selbst. Sämtliche Dächer seien mit Photovoltaikanlagen bestückt. Vor fünf Jahren wurde zudem zur Erzeugung von Strom und Wärme eine Gasturbine gebaut. Damit könne das Unternehmen inzwischen 63 Prozent der benötigten Energie abdecken.

In die Zukunft der wirtschaftlichen Entwicklung gewarnt, forderte Wolfgang Maier auch die Unternehmen selbst in die Pflicht, ihre Weltmarktstätigkeit voran zu treiben. Ein Ort mit ihrem Namen müsse sein. Dies sei vor allem für die Gewinnung von Mitarbeiter

5G und Telemedizin als Zukunftsthemen

In Sachen 5G-Mobilfunk ist geplant, dass zunächst Produktionsbetriebe eine Ortsumgehung erwerben können, was es ihnen ermöglicht, mit den neuen 5G-Mobilfunkfrequenzen Produktionsprozesse miteinander zu verbinden. Daneben soll Telemedizin in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Angedacht ist beispielsweise ein Arzt, der von zuhause sitzt, in Zukunft per 5G eine Operation in einem Krankenhaus steuert. In Bayern werden das Mobilfunknetz flächendeckend ausgebaut, was sich der Bundesregierung Bayern insgesamt 80 Milliarden Euro kosten lässt.

Ins Goldene Buch eingetragen

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion in der Produktionshalle der Firma Moll Automatisierung trug sich der bayerische Wirtschaftsminister und stellvertretende Ministerpräsident Hubert Aiwanger ins Goldene Buch der Gemeinde Leiblfing ein. – Bild: Im Beisein von Firmenchef Josef Moll (Vierter von links), Bezirks- und Kreisrat Ludwig Waas (links), Landrat Josef Laumer (Sechster von links), 2. Bürgermeister Anton Ismail (Vierter von rechts) und einem Teil der Vertreter der Firma Moll sowie des Gemeinderats trug sich Aiwanger in das Goldene Buch der Gemeinde ein. Text/Foto: sal

